

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 94.

Montag, den 12. August 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Simmersfeld.

Nadelholz- Stammholz-Verkauf.

Am Freitag, den 23. August
vormittags 11 Uhr

im Hirsch in Simmersfeld aus dem Staatswald Kohnhalde Abt. 2, Citele Abt. 4, 5, 6, Hagwald Abt. 3, 4, 8 und Scheidholz: Langholz 1166 Stämme mit Fm. 1454 I., 632 II., 256 III., 89 IV. und V. Klasse, 199 Stück Sägbolz mit Fm. 176 I., 41 II., und 25 III. Klasse.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfiehlt G. Lindenberger.

Feinsten holländischen

Tafelsenf

in kleineren Verpackungen empfiehlt.

J. F. Gutbub.

Empfehle billigt



Enz-Forellen

Harter z. Enzhof.

Zahnarzt E. Deimling

aus Karlsruhe

ist täglich mit Ausnahme Sonntags von 9—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags zu sprechen.

Wohnung bei Frau Hammer Witwe Prinz Peter v. Oldenburgstr. Nr. 52.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

Bestellungen auf

I^a Most-Rosinen u. Korinthen

lieferbar vom 20. bis Ende August a. c. nehme zu untenstehenden Preisen und Bedingungen entgegen und können Muster der betr. Qualitäten bei mir eingesehen werden.

Ich offeriere somit:

| | | |
|---|----------|--|
| schwarze Thyra Rosinen in 100 Kilo-Säcke à Ztr. | M. 14.25 | } bei Abnahme von mindestens 1 Zentner |
| Korinthen " 50 " " à " | M. 15.60 | |
| Bourla Clemé Extra " 50 " " à " | M. 18.— | |

frachtfrei Wildbad, volles Gewicht, gute Ware,

Zahlung: Netto gegen Kassa.

Weinsteinsäure crystall. à M. 1.60

und sind mir baldige Auftragszuweisungen auf vorstehende Vorzugsofferta sehr angenehm.

Achtungsvoll

Chr. Brachhold.

Reutlinger

Kirchenbau-Lotterie-Lose Teillose

zu II. Ziehung am 19. September 1895
1 Gewinn bar 25 000 M.

Nach dem Gewinnplan hat jeder Käufer eines Teillosen zur 1. Ziehung das Recht, sofern sein Los in der 1. Ziehung nicht gezogen wurde, dieselbe Losnummer zur 2. Ziehung durch Ankauf eines Erneuerungstoses à M. 1.— bei denjenigen Losverkäufern zu beziehen, bei welchen er das Teillos zur 1. Ziehung gekauft hat.

Den Spielern der 1. Ziehung werden die Erneuerungstose zur 2. Ziehung bis zum 15. August 1895 reserviert; nach diesem Tag haben dieselben keinen Anspruch mehr auf dieselbe Nummer.

Carl Wilh. Vott.

Herrn-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge,

sowie einzelne Hosen, von den kleinsten Knabenhosen bis zu der größten Manneshose sind vorrätig und empfiehlt billigt.

G. Rieinger.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

Hallmayer's konzentrierter Pflanzendünger

in Paketen zu 15 S, 25 S, 40 S, 60 S
empfiehlt Chr. Batt, Wildbad.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendant Peter Liebig.

Montag, den 12. August 1895.

55. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.
Zum letzten Male.

HALALI

Lustspiel in 4 Akten von R. Slowronnek.

Dienstag, den 13. August 1895.

56. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.
Abschiedsvorstellung des Hrn. Carl Leisner
Auf vielseitiges Verlangen!

Reit-Reiflingen

Schwank mit Gesang in 5 Akten v. G. v. Moser.

Mittwoch, den 14. August 1895

57. Vorstellung. Duzend-Karten ungültig.

Benefiz für

Herrn Regisseur Leyrer

Einmalige Aufführung.

NORA

oder: Ein Puppenheim

Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen,
Anfang 7 1/2 Uhr.

Chr. Brachhold

81B König-Karl-Strasse 81B

empfiehlt



zur Saison:



Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
und Suchard-Chocolade
Neuchatel.

Direkter Import engl.
Bisquits v. Huntley u.
Palmer's London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peltier Freres
le Mans.

Cafés roh von M 1,30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu M 1,80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer, Picalilly, Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conservierte Früchte: Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles, Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen, holl. Sardellen, Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan Strassburger-Münster u. franz. Roquefort.

1a Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor, Olivenöl, Weinessig, und franz. Estragonessig.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Citronen, Datteln u. Orangen.

Reelle Preise.

bei la Qualitäten
in sämtl. Waren.



Direkt importierte
6jährige, reine
Ungarweine.

Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Jtalienische, Mosel, Pfälzer, Rhein, Spanische u. Ungarische.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller Eltville, Heidsiek u. Co. Reims u. Moet u. Chandon Epernay. Dry Champagner.



Import ausländ.
Käse in hoch-
feinster Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt französisch, Marken Rüdeshheimer Export-Komp. Dubois Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma Originalflaschen- u. Fass-Ware, Whiskys, holl. Liqueure von Fockink, Absinthe, Chartreuse u. Maraschino.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in circa 3/4 Liter Fl. u. Reiseflacon.

Berliner-Getreidekümmel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlitöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, 1a Münzing'sche Tafel-Klavier u. Chaisen-Kerzen. Wachs-zündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate aus den hervorragendsten Mannheimer-, Bremer- und Hamburger-Häusern stammend.

echte 1894er

Havanna Importen,

amerikanische-, türk.- u. griech. Cigarreten u. Tabake.

K u n d l i a n.

Villa Seefeld, 7. August. Der König hat sich heute mittag 12 Uhr mit Prinzessin Pauline zur Teilnahme an der in Nachod stattfindenden Feier der Hochzeit der Prinzessin Bathildis zu Schaumburg-Lippe mit dem Fürsten von Waldeck und Pyrmont nach Ratiboritz begeben.

Beim 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Alt-Württemberg Nr. 121 findet in der Zeit vom 2. September bis 13. Okt. eine Übung der Volksschullehrer statt und zwar werden hierzu 90 Volksschullehrer der Reserve eingezogen. Dieselben werden zu Compagnie formiert. Die Entlassung erfolgt am 13. Okt. direkt in die Wohnorte.

Heilbronn, 8. Aug. Nachdem der Gemeinderat L. Huber sein Entlassungsgesuch

als Gemeinderat zurückgezogen hat, wurde er wieder zu den Sitzungen des Gemeinderats eingeladen und wohnte auch der heutigen Sitzung unter dem Vorstize des Oberbürgermeisters bei. Die Sitzung nahm einen durchaus ruhigen Verlauf.

Calw. An der am Sonntag den 4. Aug. ausgeführten Gaurturnfahrt auf den Enzthof haben sich von 10 zum Gau gehörenden Turnvereinen 7 beteiligt und zwar Altensteig mit 10, Birkenfeld 47, Calw 17, Hirsau 9, Neuenbürg 22, Waldrennach 4, Wilbbad mit 30 Mitgliedern. An den Wettübungen nahmen 37 Turner teil und erhielten Georgii, Paul von hier den I. Preis mit 40 Punkten; Heinkelmann Karl von Neuenbürg den II. Preis mit 35 P.; Bauer, Wilhelm von Neuenbürg den II. Preis mit

35 P.; Gorgas, Ernst von Neuenbürg den III. Preis mit 32 1/2 P.; Beyer, Gottlieb von Hirsau IV. Preis mit 32 P.; Titellus, Wilhelm von Neuenbürg den IV. Preis mit 32 P.; Schmid, Karl von Wilbbad den V. Preis mit 31 1/2 P.; Bühner, Chr. von Hirsau den VI. Preis mit 32 P.; Titellus Karl von Neuenbürg den VII. Preis mit 29 1/2 Punkten. Am Wettringen beteiligten sich 24 Turner und erhielten Schmid Karl von Wilbbad den I. Preis; Bauer, Wilhelm von Neuenbürg den II. Preis. Die Preise bestanden aus einfachen natürlichen Eichenlaubkränzen von Wilbbader Jungfrauen gewunden.

Nagold, 7. August. Nach einer Notiz des „Schw. B.“ wird als Reichstagskandidat für die Ersatzwahl im 7. württemb. Wahl-



Freis seitens der Volkspartei Bauunternehmer Reinhold Cleß von Stuttgart wieder aufgestellt werden.

Münzingen, 7. August. Die Verhandlungen betr. die Erwerbung eines Militärschießplatzes für das XIII. württb. Armeekorps sind dem Vernehmen nach nun endgültig entschieden und zwar ist das Münzinger Hardt gewählt worden.

Ravensburg, 8. Aug. Als diesen Mittag ein hiesiger Weingärtner seine zwei Kühe vom Stall durch den Hausgang treiben wollte, brach die daselbst auf dem Boden angebrachte Kellerthüre ein, und beide Tiere fielen in die Tiefe. Mit Hilfe der Nachbarn gelang es mühevoll, die Bierfässer aus dem Keller heraufzubringen, die merkwürdigerweise durch den Fall keinen erheblichen Schaden erlitten haben.

— Eine Belohnung von 20 Pfennig gab ein Herr, der am Dienstag auf der Fahrt von Offenbach nach Frankfurt die Summe von 78000 Mark verloren hatte, dem Finder, einem Eisenbahnschaffner. — Hoffentlich klagt der Schaffner auf den gesetzlichen ihm zustehenden Finderlohn.

Köln, 8. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten heute einstimmig 30 000 M für die Sedanfeier. Beschlossen wurde für den 1. September die festliche Beleuchtung der städtischen Gebäude und Beflaggung, sowie für den 2. September eine Festfeier auf dem Gürzenich. Für jeden hier wohnenden Mitkämpfer aus den Kriegsjahren 1864, 1866 und 1870 wird ein Ehrensold von 5 M bestimmt für Hilfsbedürftige außerdem giebt es eine besondere Unterstützung.

— Eine lustige Kriegserinnerung wird aus Zweibrücken i. d. Rheinpfalz erzählt: Beim Durchzug von preussischen Truppen durch den Nachbarort R. wurde auch eine Herde Schlachtochsen durch die Ortstraße verbracht. Eines der niedlichen Tierchen, denen man nach alter Ueberlieferung vergeblich ins Horn peyt, nahm dabei Reißans, wurde jedoch von einem herzlichen Soldaten kunstgerecht wieder der Proviant-Herde einverleibt. Einer der Zuschauenden Einwohner gab seiner Verwunderung über die Gewandtheit des betreffenden Kriegers Ausdruck mit der Bemerkung, er habe es wohl mit einem gelehrten Metzger zu thun. „Das nicht, mei Gutester“, erwiderte fein lächelnd der nordische Soldat, „ich bin in Schulporte Professor einer Schule und da lernt man mit dergleichen umgehen“.

— In der Bliestendorfer Haide bei Werder (L.-G. Potsdam) hat eine Frau ihren Mann erschlagen. Das Ehepaar, das in Glindow bei Werder wohnte, war auf dem Wege nach Bliestendorf, um Unterstützungen zu holen. Unterwegs im Walde konnte der Mann, der krank war, nicht weiter, weshalb die Frau auf ihn mit einem Stocke einschlug. Da er sich wehrte, ergriff sie eine Klobeholz und schlug ihn damit nieder, worauf sie nach Glindow zurückging. Mehrere Kinder aus Bliestendorf hatten der Unthat in einiger Entfernung zugehört und meldeten sie dem Bliestendorfer Amtsdienner, der sich an den Thatsort begab, wo inzwischen die Frau mit einem andern und einem Handwagen wieder angekommen war, um ihren toten Mann nach Hause zu fahren. Da der Amtsdienner dies verhinderte, entließ die Mörderin, eilte nach Hause, nahm ihre besten Sachen mit sich und entfloß dann, nachdem sie zu einigen Nach-

barin geäußert hatte, sie werde sich das Leben nehmen. Am Tage darauf wurde sie noch bei Baumgartenbrück gesehen, seitdem ist sie, wie die Dtsch. Tagesztg. berichtet, verschwunden.

— Ein schreckliches Ende hat ein Arbeiter in Dortmund gefunden. Derselbe hatte sich in der Nähe der Schlackenhalde der Union zum Schlafen hingelegt, vermutlich in dem Glauben, daß in der Nacht keine Schlacken abgestürzt würden; dies geschah aber doch, und der Schlafende wurde von den glühenden Schlacken begraben. Die halbverkohlte Leiche wurde heute gefunden.

Celle, 7. August. Der Kaiser telegraphierte gestern Abend an den General der Infanterie v. Schachtmeier, (früherer Kommandeur des 13. Kal. Württb. Armeekorps,) hier folgendes: „Comes, 6. August 1895. Sie führten in der Schlacht bei Wörth die 21. Division zu Ruhm und Siege. Ich gedenke dessen am heutigen Tage mit besonderer Dankbarkeit und wünsche, daß Sie die Erinnerungstage noch recht oft feiern mögen. Wilhelm R.“ Noch in mehreren anderen Hauptkämpfen kämpfte der hier vom höchsten Kriegsherrn Geseierte, z. B. bei Weißenburg und Sedan. Am letztgenannten Tage war er bereits Führer des XI. Armeekorps. Der große Held, hier in Celle von jedermann verehrt und geliebt, verlebte die jetzigen schönen Erinnerungstage in der denkbar besten körperlichen und geistigen Frische.

— Ein obstinater Rehbock. Im vergangenen Winter wurden in dem Gutswalde Hermenhagen bei Bartenstein vom Forstaufseher zwei junge ermattete Rehe — Männchen und Weibchen — aufgefunden, nach dem Gutshofe gebracht und dort gepflegt. Während das weibliche Tier bald zahm und zutraulich wurde, blieb der Bock fortgesetzt störrisch und zeigte sich gegen seine Pfleger sogar oft bössartig. Im Frühjahr schenkte man beiden Tieren die Freiheit. Als sich nun dieser Tage der Forstaufseher in den Wald begab, stürzte, wie die „N. N. Z.“ berichtet, aus einem dichten Gebüsch plötzlich der in Freiheit gesetzte Rehbock hervor, warf sich auf den erschrockenen Mann, stieß ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit dem Geweih und den Vorderfüßen. Den Gutsinspektor, der sich nicht weit von der Stelle befand, zu Hilfe rufend, wehrte sich der Jäger mit der linken Hand gegen die Angriffe des wütenden Tieres, während er mit der rechten die zu Boden gefallene Flinte erfaßte. Da tritt der Bock mit einem Fuße auf den Abzug des Gewehrs, ein Schuß kracht und die ganze Schrotladung fährt dem eben herbeieilenden Inspektor dicht am Kopf vorbei. Durch den Schuß erschreckt, ließ das Tier von dem Jäger ab und sprang in den Wald. (Die Geschichte riecht ziemlich stark nach den Hundstagen.)

Lissabon, 4. August. (Verfolgung von Geistlichen.) Hier war dieser Tage das seltsame Gerücht verbreitet, daß viele Capläne sich damit abgeben, kleine Kinder zu rauben, ein Gerücht, das in den niederen Volksschichten Glauben fand und die Gemüter erregte. Der Zufall wollte es nun, daß gestern ein Geistlicher in der Nähe des Marktplatzes ein Kind umrannte und, um es wieder zu beruhigen, es zu streicheln begann. Kaum sah dies die Menge, so entstand ein fürchtbares Geseul. Mit dem Ruf: „Nieder mit den Jesuiten, nieder mit den Kindesräubern!“

wurde jeder Geistliche, der sich blicken ließ, von Männern und Frauen unter einem Steinhagel verfolgt. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, die Ruhe in den Straßen wieder herzustellen.

Neperndorf, 7. Aug. (Durstige Seelen.) Ein Bierführer des Herrn Silbermann fuhr dieser Tage von hier nach Rottendorf. Unterwegs gefolten sich ihm zwei Handwerksburschen zu. Am Ziel angelangt, vermisste der Bierführer ein Fäßchen mit 15 Liter. Zu seiner Freude fand er es auf der Heimfahrt wieder. Es lag darauf ein Zettel mit folgendem Vermerk: „Gesunden und getrunken von zwei durstigen Münchener Brüdern am 30. Juli 1895. Herr, vergelt's Gott tausendmal und abertausendmal.“

Budapest, 8. Aug. Die Zementfabrik in Beosin wurde gestern ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt über 100 000 Gulden.

— Zweikampf zwischen Krokodilen. Ein blutiger Zweikampf zwischen Krokodilen, so wird aus Amsterdam berichtet, fand in verfloßener Woche im hiesigen zoologischen Garten statt, der augenblicklich eine geradezu auffallende Menge dieser Tiere beherbergt. In dem Krokodilhaus dieses Gartens befinden sich unter anderem in einem Bassin 6 Hechtkrokodile von je etwa 2 Meter Länge, die bis dahin in schönster Eintracht zusammenlebten. Was nun die Veranlassung war, daß zwei dieser Saurier plötzlich in Streit gerieten, ist bis heute noch nicht aufgeklärt. War es die Liebe, welche die Weibchen so gewaltig erregte oder war es nur der Neid um ein Stück Fleisch oder etwas Aehnliches. Genug, mit einem Male standen sich die beiden Bestien gegenüber und zeigten sich gegenseitig drohend den zähnefahrenden Rachen. Nachdem sie sich hiermit eine Zeit lang begnügt hatten, suchte das eine Krokodil dem andern eine Krallen seiner Vorderpfote ins Auge zu drücken; dieses freundschaftliche Unternehmen aber nahm das andere in höchstem Grade übel und erwiderte dasselbe damit, daß es mit einer raschen Bewegung den Oberkiefer seines Feindes mit seinem Maule packte. Das also gefasste Tier wehrte sich wie rasend, aber das andere hielt den einmal gepackten Oberkiefer fest und biß so kräftig darauf, daß derselbe zuletzt in der Mitte durchbrach, worauf er das abgebißene Stück hinunter schlang. Damit war der Kampf zu Ende. Der Sieger glogte gleichmütig vor sich hin, als ob nicht das Geringsste vorgefallen wäre, und auch der Besiegte nahm sofort wieder seine gewohnte regungslose, gegen die Außenwelt scheinbar völlig unempfindliche Haltung ein. Das also verwundete Tier sah und steht heute noch ganz entschuldig aus. Der vordere Teil der oberen Kinnlade fehlt vollständig, sodas ein Teil der Zunge und die vordere Hälfte des Unterkiefers mit den fürchterlichen Zähnen gänzlich bloß liegen, aber trotzdem wird das Krokodil allem Anscheine nach an den erlittenen Verletzungen nicht zu Grunde gehen. Ein solcher Kampf zwischen den sonst so apathischen Geschöpfen ist jedenfalls eine große Seltenheit und auch Brehm z. B. erwähnt es mit keinem Worte, daß derartige Streitigkeiten zwischen Krokodilen mitunter vorkommen.

.. (Ländliche Auffassung.) Bauernjunge (der einem Stadtherrn zusieht, wie er einer Dame die Hand küßt): „Guck Voia, der frisst schon gar aus der Hand!“

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

34.

„Noch nicht,“ erwiderte der Anwalt. „Ich bin im Besitz des Pactes, das Lord Faro in seinem letzten Willen erwähnt, und auch noch eines Briefes, den er wenige Stunden, bevor das traurige Loos ihn ereilte, geschrieben hat.“

Und er zog unter einem Haufen Papiere, der vor ihm lag, einen Brief hervor, der folgende wenige Zeilen enthielt:

„Ich Lord Faro, schreibe es am Abend bevor ich mein Leben in einem tödtlichen Kampfe auf's Spiel setze, als letzten Willen nieder, daß meine Tochter unter keinen Umständen an eine Verbindung mit Ernst, Lord Belfort, denke, und daß ich hiermit jedes Vermächtnis in meinem Willen für Null und nichtig erkläre, wenn die Empfängerin desselben Lord Belfort's Gemahlin wird . . . obgleich ich voraussetze, daß Liebe und Dankbarkeit allein schon genügen, daß Beide nicht den Fluch auf sich laden werden, den ich ihm in solchen Falle als mein Vermächtnis zuerteile.“

„Diesem Pactus nach scheint es, daß meinem verstorbenen Freunde mehr an der Heirat seiner Tochter als an der Verfügung über sein Vermögen gelegen war,“ bemerkte derselbe, der schon vorher gesprochen hatte. „Nun, das Pactet, von dem er in seinem letzten Willen spricht, wird wohl Alles, was dunkel in diesem Document ist, aufklären.“

„Davon bin ich überzeugt,“ erwiderte der Testamentvollstrecker und nickte bedeutsam dazu, „und da Miß Netta sich erst in zwei Jahren entscheiden soll, hat sie vollkommen Ruhe, inzwischen eine freie, ruhige Wahl zu treffen.“

„Und was wäre die Strafe dafür, wenn sie thöricht und unüberlegt genug wäre, eine leichtsinnige Verbindung einzugehen?“ fragte der alte Herr neugierig.

„Dieselbe wäre einfach bis zur festgesetzten Zeit nicht legal,“ lautete die Antwort, „und deshalb läßt es sich hoffen, daß Niemand so thöricht sein wird, sie zu einer Verbindung zu verketten, die nur mit Jammer und Anehre enden könnte. Außerdem,“ fuhr er fort und wandte sich Netta zu, deren Gesicht entweder von Kummer oder Aerger umschleiert war, „außerdem bin ich überzeugt, daß diese junge Dame eine zu gute Erziehung genossen hat, um sich der Gefahr einer leichtsinnigen Verbindung auszusetzen. Doch ist es nicht meine Sache, über die weisen Verfügungen meines verstorbenen Klienten zu erteilen,“ fuhr Mr. Price fort, „ich habe nur dafür zu sorgen, daß sie bis auf den Buchstaben befolgt werden. Habe ich nicht Recht, Lady Emily?“ wandte er sich höflich zu der alten Dame.

„Das weiß ich wirklich nicht. Nur so viel weiß ich, daß es ein sehr sonderbares, ungerechtes Testament ist,“ entgegnete Lady Emily mürrisch. „Bis ich bessere Beweise für das Gegenteil habe, bleibe ich bei der Ansicht, daß meine Nichte in der ganzen Angelegenheit sehr schlecht behandelt worden ist. Komm, Netta,“ fügte sie aufstehend hinzu. „Wir haben hier nichts mehr zu thun. Ich

denke, je früher wir dieses Haus verlassen, um so besser.“

Lady Emily reichte ihrer Nichte den Arm und rauschte mit stolz erhobenen Haupte aus dem Zimmer.

„Was in aller Welt hat sich Papa bei alledem gedacht, Tante Emily?“ fragte das Mädchen, als sie sich wieder in ihren eigenen Gemächern befanden.

„Was er sich gedacht hat? Nun, was ich stets von ihm erwartet habe. Er hat sich von dem koketten Mädchen vollständig umstricken lassen, starb aber nur zu früh, um das ganze Unheil herbeizuführen. Es sollte mich auch gar nicht wundern, wenn er ihr noch sein ganzes Vermögen hinterlassen hat, nachdem er Dir den Geliebten geraubt hat, der eine so gute Partie für Dich gewesen wäre. Sie ist ein abscheuliches, listiges Ding . . . Das steht fest und . . . der einzige Trost, den mir Deines Vaters Tod gewährt, ist, daß dadurch das Schlimmste zwischen den Beiden verhütet wurde.“

„Nun, wenn wir nichts an Ernst gelegen ist, sehe ich auch nicht ein, was es andere kümmert,“ erwiderte Netta gereizt. „Es ist mir durchaus nicht bange, daß ich noch eine gute Partie machen werde, wenn ich erst in die Welt eingeführt bin. Bis dahin werde ich mich allerdings zu Tode langweilen.“

„Das wird sich ja finden,“ sagte die Tante ruhig. „Jedenfalls holte ich es für das Beste, das Haus hier sobald als möglich zu verlassen und nach Cannes zu Deinem Onkel Treville zu gehen. Wir müssen bemüht sein, die Kälte, die zwischen ich und Deinem armen Vater bestand, bald vergessen zu machen.“

Netta stimmte ihr hastig bei, erklärte, sie fühle sich von der Schwüle in den Zimmern matt und abgespannt, hüllte sich in ihren Schleier ein und begab sich in's Freie.

Der Pavillon war der Magnet, der das eigensinnige Mädchen an sich zog, und sie eilte rasch vorwärts, bis sie sich im Schutze dieser romantischen Laube befand.

War sie allein? Hatte sie ihm aus freien Stücken ein Rendez-vous gegeben?

Einen Augenblick trieb diese Befürchtung eine flammende Zornesröthe auf des Mädchens Wangen, und sie stampfte mit dem kleinen Fuße vor Aerger über die Beleidigung, die man ihr, wie sie meinte, zugesügt hatte. Aber im nächsten Augenblicke strahlten ihre Augen vor Freude, denn es zeigten sich ihrem Blicke die hübschen Züge ihres seltsamen Bekannten.

XVIII.

Es erforderte wohl mehr Festigkeit und Ruhe, als man bisher von Cora verlangt hatte, ruhig und unentwegt zu bleiben, während das Leben des jungen Lord in höchster Gefahr schwebte.

Aber sie hatte ein tapferes, stolzes Gemüt, und hätte sich selbst verachtet, wenn sie durch die geringste Schwäche ihr kostbares Geheimnis verraten hätte.

Die Beamten öffneten die Thür, die nach dem inneren Zimmer führte, und suchten in jeden Winkel, in jede Ecke, in der sich kaum eine Ratte, geschweige ein menschliches Wesen hätte verbergen können. Mehr als einmal gingen sie dicht an der Nische vorbei. Cora war es, als könnte sie den darin verborgenen Flüchtlings atmen hören, so hatte die Angst

sie fieberhaft erregt. Der geringe Farbenschied in dem Gefäsel kam ihr in dem Augenblick so auffällig vor, daß sie nicht begreifen konnte, wie er dem geübten Auge der Beamten entgehen konnte. Aber nachdem sie noch einen forschenden Blick auf sie geworfen hatten und mit der Hand leich über die Wände hingeglitten waren, begaben sich die Beamten in die nächsten Zimmer.

„Werken Sie wohl auf mein junges Fräulein!“ sagte der Ältere von Beiden in strengem Tone. „Sie sind jung und hübsch genug, um einem hartherzigeren Mann als ich bin, das Herz zu rühren, aber trotzdem lasse ich mich nicht von Ihnen täuschen und werde ein Auge auf Sie haben, wenn Sie es am wenigsten erwarten. Ich warne Sie davor, keine weiteren Streiche zu spielen, und in den nächsten Tagen, bis der Fällige gefunden ist, nicht heimlich das Haus zu verlassen. Es möchte Ihnen allerdings auch schwer werden, denn das ganze Haus ist von Wachen umstellt. Also wenn Sie meinen Rat befolgen wollen, setzen Sie sich nicht der Gefahr aus, festgenommen zu werden, gleichviel, ob Sie schuldig sind oder nicht.“

Darauf folgte er seinem Kameraden mit unzufriedener Miene in das andere Zimmer. Es entstand eine atemlose Stille.

Cora stand regungslos da, fürchtend, das geringste Geräusch könne die Beamten zurückrufen. Aber der verborgene Gast war weniger vorsichtig. Ein leises Geräusch hinter dem Felde warnte Cora, daß er vielleicht in anderer Gefahr als jener der Entdeckung schwebte, und nach einem raschen, angstvollen Blick ringsum schob sie leise das Feld zurück, doch nur weit genug, um ein paar Worte mit dem ungeduldigen Ernst wechseln zu können.

„Mylord, das ist Thorheit,“ rief sie. „Sie müssen noch drin bleiben. Um Gotteswillen, setzen Sie sich doch nicht der Entdeckung aus!“

„Soll ich denn in dieser Mausefalle bleiben bis ich erstickt oder verhungert bin?“ sagte Lord Belfort erregt. „Während ich auch noch Sie in Gefahr bringe, Cora?“

„Und wenn ich mich nun verpflichte, die Gefahr mit Ihnen zu teilen, wenn Sie mir beistehen wollen, meine Sicherheit zu wahren?“ lautete ihre rasche Antwort. „Ich habe schon einen Plan zu Ihrer Flucht, nur müssen Sie mir Zeit lassen, erst Alles dazu vorzubereiten, und müssen mir Ihr Wort geben, unter keinem Vorwand zu versuchen, dieses sichere Versteck zu verlassen.“

„Cora, wollen Sie mit mir fliehen, wollen Sie die Finsternis erbellen und die Neuen mildern, die fortan mein Leben verdunkeln muß,“ fragte er in leisem, zärtlichem Tone. Aber das Mädchen wich vor seiner Berührung, seinem Blick zurück.

„Wahrscheinlich begleite ich Sie bis ich Sie in Sicherheit weiß,“ erwiderte sie kalt, „aber wenn Sie mich nicht vertreiben wollen, Mylord, bitte ich Sie, mich nicht durch solche Worte zu beleidigen. Ich fürchte nichts,“ setzte sie stolz hinzu, „ich kann mich vor jedem wirklichen Feind, wie vor jedem scheinbaren Freund verteidigen, aber ich würde meinen alten Namen nicht unnützlichweise für das Glück eines Andern auf's Spiel setzen.“

(Fortsetzung folgt.)